

**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Herausgeber:** Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 15 (1908)

**Heft:** 50

  

**Artikel:** Etwas zum Nachdenken für Volks- und Jugenderzieher

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-540386>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## \* Etwas zum Nachdenken für Volks- und Jugenderzieher.

Universitätsprofessor Dr. Rudolf Eken in Jena äußerte sich leztthin in den „Münchener N. Nachrichten“ folgenderweise über unsere heutige Kultur:

„Großen Bewegungen im Kulturleben pflegen immer Ernüchterungen zu folgen. Eine solche Ernüchterung erleben wir heute. Daß dem Aufwogen des Lebens ein Abwogen folgt, kann in keiner Weise befremden, da jeder Aufstieg im Bereiche des Menschen eine Einseitigkeit, eine Ueberspannung enthält, die früher oder später einen Rückschlag herbeiführen muß . . . Und dann tritt eine starke Herabstimmung des Lebens ein, der anfängliche Enthusiasmus verfleigt, wir beginnen tiefe Schatten zu entdecken, wo wir früher eitel Licht gewahrten.

Derartiges erleben wir heute gegenüber der Realkultur mit ihrer ausschließlichen Richtung des Menschen auf die sichtbare Welt. Aber die Triumphe haben sich nicht als ein reiner Gewinn erwiesen, die Umgebung, die der Mensch unterwerfen wollte, hat in der Unterwerfung selbst ihn überwältigend an sich gezogen und hält ihn so zwingend fest, daß er aus einem Herrn ein Diener zu werden verßt . . . Indem die Technik die Naturkräfte in den Dienst der Menschheit gestellt, ist unser Leben bewegter, reicher, genußvoller geworden. Aber der Gewinn hat sich in Verlust verwandelt. So sind überall andere Folgen eingetreten, als in der Absicht der Handelnden lag, gemeinsam aber ist das Anschwellen des Lebens nach außen hin, das Gleichgültigwerden des Einzelnen, die Erdrückung der Innerlichkeit.

Ausgezeichnete Arbeiter und kleine zu leere Menschen, das steht am Ende des Weges.“

Professor Eken nennt im Weiteren unsere heutige Kultur eine Falskultur (Scheinkultur), die möglichst prunken und glänzen will, die für die innere Bildung die äußere Ausdehnung einsetzt, die allen Selbstwert des Lebens der bloßen Nützlichkeit opfert und so zugleich unvermeidlich ins Bloßdecorative, Schein- hafte und Leere gerät. Es ist gut, daß solche Urteile über unsere Zeitrichtung durch Gegner ausgesprochen werden, uns selbst würde man es nicht glauben.

Wir wären dem Jenaenserprofessor dankbar gewesen, wenn er uns ebenso unverholen die Ursachen dieses Niederganges unserer geistigen Kultur offengelegt hätte. Er hätte es entschieden ebenso gut können als Professor Dr. Förster in Zürich. Er hätte eben den Materialismus im Erziehungswesen als erste Ursache nennen müssen; und das wollte er nicht, denn sonst wäre es ja aus gewesen mit seinem Kollegen Professor Häfel, dem Präsidenten des Monisten- oder Materialisten- oder Atheistenbundes. Die Grundpfeiler jeglicher Kultur sind heute wie ehedem Religion, Moral, Autorität, Sittlichkeit; der Materialismus aber untergräbt diese Pfeiler, denn ohne Gott gibt es keine Religion, keine Sittlichkeit und keine Autorität. Man hat in den lezten Jahren der katholischen Kirche von Feinden und oft auch falschen Freunden Inferiorität vorgeworfen, weil sie nicht vor jedem Tagesgötzen in der Erziehung niedersinken wollte; gottlob sind schon Vorboten da, welche eine gerechtere Beurteilung der größten Erzieherin der Menschheit, das ist der Kirche, in Aussicht stellen.

## Noch ein Wörtchen zur Frage über die Jugendlektüre. \*)

Schreiberin dies ist gar nicht mehr bedeutend tätig auf dem pädagogischen Gebiete, war es aber mehr als 50 Jahre. Dennoch möchte ich hier mehr meine persönlichen Erfahrungen ins Feld führen, als die-

\*) Von einer hochverdienten Lehrerin und Erzieherin eingesandt. Wir wünschen der allzeit noch idealen Schreiberin einen sonnigen Lebensabend.  
Die. Red.